

„Das unerschrockene Wort“

**Preisverleihung am 27. April 2019, 11 Uhr,
in der Lutherischen Pfarrkirche St. Marien
an Seyran Ateş**

Rede von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie alle heute in der Universitätsstadt Marburg begrüßen zu dürfen. Zum ersten Mal dürfen wir als Gastgeber die Verleihung des Preises der 16 Lutherstädte für „Das unerschrockene Wort“ ausrichten.

Für uns ist das eine ganz besondere Ehre. Und zwar nicht nur, dass die Ausrichtung der Preisverleihung auf Marburg gefallen ist, sondern dass es gerade Sie, verehrte Frau Ateş, sind, die hier ausgezeichnet wird. Und so freue ich mich sehr, dass Sie alle heute gekommen sind.

Vielleicht ist es Ihnen schon beim Hineingehen der Genius loci aufgefallen: Die Tür dieser, der lutherischen Pfarrkirche St. Marien, liegt an der Zwingli-Treppe. Dieses Zusammentreffen ist keine Zufälligkeit stadtpolitischer Straßenbenennung. Der Ort drückt aus, was wir als konstitutiv für unsere Stadt und unsere Haltung zur Freiheit des Disputs über den Glauben verstehen.

Denn besagte Treppe führt hinauf zum Landgrafenschloss, in dem 1529 der engagierte und heftige, aber eben friedliche Disput zwischen Luther und Zwingli über den rechten Glauben stattfand, ermöglicht durch Einladung und Sicherheitsgarantie des Landgrafen.

Dieser Landgraf gründete anschließend die älteste protestantische Universität der Welt – als einen Ort des geistigen und geistlichen Disputs. Das war und bleibt bemerkenswert in einer Zeit, in der sich Staatsgewalt noch selbst aus Religion herleitete und es ist wesensbildend für eine Stadt, die keine Universität hat, sondern eine Universität ist.

Das war nicht immer so, Marburg kennt die dunkle, grausame Seite von religiös begründeter Macht und Gewalt. 300 Jahre früher trieb der erste

2

päpstliche Inquisitor, Konrad von Marburg, den Landgrafen Ludwig in blutige Kreuzzüge, seine junge Witwe Elisabeth durch seelische und körperliche Grausamkeit im Zeichen des Kreuzes in den frühen Tod. Der Inquisitor ermordete hunderte Frauen, Männer und Kinder wegen vermeintlicher Ketzerei auf dem Scheiterhaufen. Geblieben davon ist allerdings heute nur die Erinnerung an die unermessliche Mildtätigkeit eben jener – heiligen – Elisabeth.

Heute sind wir stolz, ein Schauplatz auf dem langen, blutigen Weg hin zur Trennung von Kirche und Staat, zum Primat der staatlichen über die religiöse Ordnung gewesen zu sein. Marburg begreift sich seit Jahrhunderten als eine Stadt der aufgeklärten Streitkultur – von den Religionsgesprächen mit Luther und Zwingli über Hannah Ahrend und Wolfgang Abendroth bis zu aktuellen Auseinandersetzungen um unsere Verantwortung für die Ursachen von Flucht und Vertreibung.

Es gehört zu den ersten Pflichten des säkularen Staates, sich in den Fragen des Glaubens, im Dialog in und zwischen den Religionen und Glaubensrichtungen einer Wertung der Glaubensinhalte zu enthalten. Wer hier lebt gehört erst einmal zu uns, ist unverzichtbarer Teil unseres Gemeinwesens – ganz egal, was er oder sie glaubt.

Das bedeutet nicht Indifferenz: Zugleich gehört es zu unseren vornehmsten Aufgaben, die Freiheit des Dialogs, des Streits, des Disputs um den rechten Glauben zu ermöglichen und zu schützen. Das ist der Geist des Preises der Lutherstädte: die mutige innere Freiheit zu würdigen und zu stärken, wie sie Martin Luther besaß: gegen alle Widerstände, der Gefahr und der Willkür trotzend, über den rechten Glauben zu streiten.

Marburg ist eine Stadt, in der die jüdische Gemeinde auch Muslime und Christen einlädt, am heiligen Akt der Vollendung einer neuen Thora-Rolle mitzuschreiben, und Marburg ist eine Stadt, in der wir das für ganz normal halten. Marburg ist die Stadt, in der sich mehr als ein Zehntel der Bevölkerung zur „Wir sind mehr“-Demonstration gegen Rassismus, gegen Intoleranz, für die Freiheit und das Gewaltmonopol des Staates einfindet.

Sehr geehrte Frau Ateş, mit Ihnen dürfen wir heute eine Frau würdigen, die sich wie ganz wenige durch eine wahrhaft Luther'sche Haltung auszeichnet. Wir tun das auch, aber nicht nur, weil Sie fundamentale Werte und Freiheiten unseres Gemeinwesens für alle einfordern. Genauso möchten wir würdigen, wie Sie das tun: unerschrocken im wahrsten Sinne des Wortes, unerschrocken von Widerspruch bis hin zur persönlichen Gefahr.

„Die Ehre ist der Tugend Lohn“, sagt Cicero, und was ist tugendhafter als der unerschrockene Einsatz für das Recht von Frauen, für das Recht von

3

Homosexuellen, für das Recht von Kindern und Schutzbedürftigen. Für das Recht von allen Menschen auf ein Leben unter eigener Regie, nach freiem Willen und mit freier Entscheidung. Für das Recht auf freie Meinungsäußerung.

Und für das Recht auf eine Religiosität nach genau diesen Grundsätzen: ohne Gewalt, selbstbestimmt, offen für alle Menschen und allen voran: für die Geltung des Grundgesetzes, der universellen Menschenrechte, für die Trennung von Staat und Kirche, für Religionsfreiheit, für die Geltung von Recht vor Religion.

An Ihrem Beispiel wird uns auch verdeutlicht, wie wenig selbstverständlich diese Freiheit in der Welt ist. Denn Ihr Mut findet nicht nur klare Worte, sondern bedeutet ein wahrhaft unerschrockenes Leben in persönlicher Bedrohung und unter ständigem polizeilichen Schutz – weil es Menschen und Staaten gibt, die diese Freiheit blutig aberkennen wollen. Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn wir in vier Wochen ein Europaparlament wählen, dann geht es nicht darum, ob Europa wirtschaftlich wichtig ist. Es geht darum, ob die europäischen Werte der Freiheit und Menschenrechte, des sozialen Ausgleichs und friedlichen Zusammenlebens aller Menschen jeden Tag, ob diese Werte uns wichtig sind.

Liebe Frau Ateş, wir danken Ihnen für Ihren Mut und Ihr Handeln, und wir danken Ihnen für die Auszeichnung, die Sie uns mit Ihrer Anwesenheit und der Annahme des Preises der Lutherstädte für das Unerschrockene Wort erweisen. Sie, verehrte Frau Ates, sind die würdige Preisträgerin für diese Premiere in Marburg. Seien Sie weiterhin streitbar, seien Sie erfolgreich, und seien uns heute und immer in Marburg herzlich willkommen.

Marburg, 27. April 2019